

Ein total beknacktes Hobby

Leidenschaftliche Sammler: Ehepaar trägt 2500 Nussknacker zusammen

Ein Ehepaar aus dem Remstal trug in anderthalb Jahrzehnten eine der größten Sammlungen an Nussknackern zusammen. Jetzt spezialisieren sich die Experten auf besondere Nussöffner – seltene aus Porzellan.

HANS GEORG FRANK

Weinstadt. Der Anblick von vier Nussknackern auf einem Flohmarkt hatte gravierende Folgen für Christa und Bernd Crais aus Weinstadt. Das Quartett wurde nicht nur gekauft, das Ehepaar aus dem Rems-Murr-Kreis wollte fortan auch alles ganz genau wissen über diese ebenso praktischen wie vielfältigen Hilfsmittel. Binnen 15 Jahren entstand eine der größten deutschen Spezialsammlungen. Es sind 2500 Stück, weiß Christa Crais ganz genau. „Ich muss sie ja abstauben.“

Die Leidenschaft für die Öffner nahm solche Formen an, dass sich die Sammler als „die Beknackten“ vorstelen konnten. Sie forschten bei Expeditionen ins Erzgebirge, wo 1865 der Prototyp gedreht wurde. Der König mit der großen Klappe und der umgedrehten Krone sei als „Sozialkritik an der Obrigkeit“ zu verstehen, erklärt Christa Crais. Den ältesten Vorläufer des haushaltsnahen Dienstleisters vermutet ihr Mann in der Nähe des Jordantals: 2002 fanden Archäologen dort 750 000 Jahre alte Steine, deren Zweck dank der Überreste von Mandeln und Pistazien nachweisbar war. Europas ältestes Modell haben Crais' dieses Jahr im archäologischen Museum von Tarent (Apulien) besichtigt – zwei verschlungene Bronzehände aus der Zeit um 300 vor Christus.

Erzählen Christa und Bernd Crais von ihren Schätzen, glaubt man sich mit einer lebendigen Fachbibliothek konfrontiert. Das Spektrum reicht vom 1,93 Meter hohen „Andy“ bis zum 15 Millimeter kleinen Winzling. Voller Begeisterung berichten sie über aufwendige Arbeitsgänge beim Zusammenfügen Dutzender Einzelteile, über eher grobschlächtige Typen aus dem Grödnertal, über Aristoteles und Leonardo da Vinci, die sich intensiv mit den Nussknackern beschäftigten. Die Experten wissen, dass Schallensprenger bei besseren Leuten beliebte Geschenke waren: König Heinrich VIII. (1491 - 1547) schenkte seiner zweiten



Christa und Bernd Crais aus Weinstadt im Rems-Murr-Kreis lieben Nussknacker. Im Stuttgarter Schweinemuseum zeigen sie eine Auswahl ihrer Sammlung, im Vordergrund kostbare Neuerwerbungen aus Porzellan.

Fotos: Ferdinando Iannone

Frau einen zum Geburtstag, bevor sie etwas später hinrichten ließ.

Metall und Holz lassen sich in viele Formen bringen, um zum weichen

Kern der Begierde vorzudringen. Auch für Kokosnüsse gibt es funktionelle Apparaturen, wie eine Erwerbung aus Kambodscha beweist. Die Motive der Kunsthandwerker scheinen unerschöpflich, oft standen Tiere Modell – Huhn und Hahn, Gams und Gans, Krokodil, Elefant, die halbe Fauna ist präsent. Der Schneemann wird als Knacknecht ebenso eingespannt wie der Seemann. Raritäten sind die beiden französischen Soldaten unter einer deutschen Pickelhaube, häufiger tauchen gespreizte Damenschlenkel auf. Ein Gewerbeschullehrer aus Freudenstadt nahm sich Helmut Kohl zum Vorbild, was dem Sammlerpaar 250 Euro wert war. Daneben dienen John F. Kennedy, Bismarck und König Wilhelm II. als Nussknacker. Originell und makaber zugleich mutet die Guillotine von 1900 an, für die ein deutsches Reichspatent beantragt wurde.

Für Neuerwerbungen stöberten Crais' auf Flohmärkten, wofür sie morgens um drei aufstanden, damit ihnen niemand ein begehrtes Beutestück wegschnappen konnte. Jetzt, im Alter von 72 Jahren, trennt sich das Paar nach und nach von den Nussknackern aus Metall und Holz. Die Remstaler konzentrieren ihren Ehrgeiz auf Porzellan, das sie weit mehr fasziniert als die konventionellen Materialien: „Danach sind wir

ganz verrückt.“ Damit allerdings bewegen sie sich auf ziemlich unerforschtem Terrain. Im deutschen Porzellanmuseum in Selb gebe es kaum jemand, der Bescheid wisse über dieses Nischenprodukt: „Wir machen die mit unseren Fragen ganz verrückt.“ In der Meißener Manufaktur wollte niemand glauben, dass bei ihnen aus dem „weißen Gold“ überhaupt Nussknacker hergestellt wurden. Dabei hatten die Craisens für ein Prachtexemplar 3600 Euro bezahlt: „Das ist nicht viel, wenn er's wert ist.“

Die zerbrechlichen Brechwerkzeuge gibt es offenbar so selten, dass Christa Crais sie mit der Nadel im Heuhaufen gleichsetzen. 130 Nussknacker aus Porzellan besitzen die Sammler bereits. „Damit sind wir weltweit führend.“

Guter Zweck

Ausstellung 400 Objekte aus seinem Fundus zeigt das Sammlerpaar Crais bis 31. Januar 2015 im Stuttgarter Schweinemuseum (Schlachthofstraße 2a). Täglich von 11 bis 18.30 Uhr erhalten Besucher einen Überblick über die Vielfalt des nützlichen Utensils. Auf Wunsch gibt es Führungen, auch gerne ausführlich. Ein Euro des Eintritts werden für die Stuttgarter Kinderklinik „Olgäle“ gespendet.



Macht sich als Nussknacker nützlich: Ex-Kanzler Helmut Kohl.